

GS1info



Mit **Handelstabelle 2022**

Scan me



Ich bin die Coverline
und vieles mehr





AKTUELL

04 News
WordRap, News,
Hätten Sie's gewusst?

06 Barcode im Alltag
Tanzende Barcodes;
Am Puls der Zeit

07 Klarheit bei Nachhaltigkeit
Über 100 Labels, die
Nachhaltigkeit kennzeichnen

FOKUS

08 Die Macht des 2D-Codes
Mit dem 2D-Code mächtig
viel Information vermitteln

13 Gastbeitrag Maria Madlberger
Eins + eins ist mehr als zwei

STANDARDS & PRAXIS

14 Zu Gast bei ...
Segafredo Zanetti

16 GS1 Sync
Das Geheimnis guter
Konfitüre von Darbo

18 Ausblick & Update:
Was bringt 2022?
GS1 Sync Releases

19 Gemeinsam mit Industrie 4.0
mehr erreichen
Interoperabilität als
gemeinsames Ziel

20 Kreislaufwirtschaft in der
Konsumgüterbranche
Wie funktioniert
sie in der Praxis?

22 Alles bleibt besser?
Sechs Thesen für die Zukunft
von Handel und Industrie

24 Solution Provider
Ihre Experten für GS1
Standards

25 Vereinfachung der CO₂-
Berechnung
GS1 Austria und L-MW
unterstützen BigMile

Impressum: Eigentümer, Herausgeber und Medieninhaber: GS1 Austria GmbH, 1040 Wien, Brahmplatz 3; Telefon: +43-1-505 86 01; Fax: +43-1-505 86 01-22; E-Mail: office@gs1.at, Internet: www.gs1.at; Grundlegende Richtung: Informationsmagazin zur Unterstützung des Unternehmensgegenstandes. Chefredakteurin: Daniela Springs; Layout & Produktion: Starmühler Agentur & Verlag GmbH, 1010 Wien, Schellinggasse 1, www.starmuehler.at; Erscheinungsweise: viermal jährlich; Auflage: 13.000 Exemplare; Titelfoto/Illustration: © Starmühler **Hinweis:** Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf geschlechtsspezifische Formulierungen verzichtet.



16



28

26 Nachrichten über die Wolke schicken
Cloudlösung für PGV Austria

27 Von der Milch- zur Strichcode-Liebe
Die Brandstetters und ihre Kühe

28 Wearables
Die rosarote Brille der Logistik

30 Validiert, einfach und schnell
Medizinprodukte und In-vitro Diagnostik



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Print Alliance HAV Produktions GmbH, UW-Nr. 715

Es ist angerichtet!

Das 2D-Menü steht bereits am Tisch. Die GS1 Köche haben die Zutaten wie Datenstruktur, Application Identifier oder die Datenträger vorbereitet. Solution Provider liefern jederzeit die Hard- und Software. Einige, wie die Apotheken oder die Bahn, haben das leicht bekömmliche 2D-Menü bereits vorab verspeist.

Der Aufwand für 2D-Codes ist zwar groß, in vielen Fällen aber durch einen Mehrwert gerechtfertigt.

Aber was unterscheidet das 2D-Menü vom bisherigen 1D? Datamatrix und QR-Code sind wesentlich mächtiger als EAN-13 und -8, das heißt, in diesen Codes kann ein Vielfaches der Daten gespeichert werden. Neben der statischen Artikelnummer oder einer URL lassen sich variable Daten wie Mindesthaltbarkeitsdatum oder Chargen-/Seriennummern vercodieren. So können diese Informationen beispielsweise bis zum POS transportiert werden. Klingt verführerisch, bedingt aber eine enorme Umstellung bei der Produktion, da der Strichcode nicht mehr einfach mit der Verpackung gedruckt, sondern erst in der Produktionslinie aufgebracht wird, da die variablen Daten erst dort zur Verfügung stehen. Dieser Aufwand ist dann gerechtfertigt, wenn die variablen Daten auch ausgelesen und verarbeitet werden. Profitieren könnten die Konsumenten, wenn etwa das MHD oder die Herkunft am Kassenbon angedruckt wird, aber auch der Handel, wenn er genau weiß, wann welche Charge wo verkauft wurde. Diese Beispiele zeigen, dass 2D viel Potenzial hat, jede Branche aber für sich überlegen muss, wie und wann der Mehrwert eine großangelegte Umstellung rechtfertigt. In dieser Ausgabe liefern wir Rezepte fürs 2D-Menü, guten Appetit!

Gregor Herzog
Geschäftsführer



PS: Schauen Sie auch bei unseren Social-Media-Kanälen vorbei!



GS1 WORDRAP

Mit Birgit Aichinger

Für positive Fehlerkultur

Als Kind wollte ich werden ...

Pippi Langstrumpf, was sonst?

Das letzte Buch, das ich gelesen habe ...

Barbarentage, William Finnegan

Dafür würde ich mein letztes Geld ausgeben ... meine Familie

Meine größte Stärke ... Vorstellungsvermögen und Spaß am Umsetzen

Meine größte Schwäche ... zu denken, dass Multitasking möglich und sinnvoll ist.

Standards sind ... eine gute Orientierungshilfe und ermöglichen Benchmarks.

Als größte Errungenschaft in der Logistik empfinde ich ... alles, was die Umwelt schont und trotzdem wirtschaftlich ist.

Gäbe es morgen keine Strichcodes mehr ... dann bräuchte man neue innovative Lösungen, um Artikel im Handel zu identifizieren.

Für die Zukunft der Logistik wünsche ich mir ... bessere

und preisadäquate nachhaltige Logistik-Lösungen, damit CO₂-Reduktionen im Transport im größeren Stil und zu jeder Zeit möglich sind.



Birgit Aichinger, Geschäftsführerin Vöslauer Mineralwasser GmbH

Renaud de Barbuat folgt Miguel A. Lopera als GS1 Präsident und CEO nach.



Führungswechsel bei GS1

Nachfolge Nach fast 20 Jahren als Präsident und CEO von GS1 wird Miguel A. Lopera mit Ende Juni zurücktreten. Seine Nachfolge wird Renaud de Barbuat antreten, der bereits 2019 als Chief Operating Officer zu GS1 kam. Als ehemaliger CIO der französischen Handelskette Carrefour bringt Barbuat sehr viel Praxiserfahrung für seine zukünftige Aufgabe mit.

„Kurs setzen in der Kreislaufwirtschaft“

Podcast Manfred Tacker, Gründer des Studiengangs „Verpackungstechnik und Ressourcenmanagement“ an der FH Campus Wien, spricht im 19:27-minütigen Podcast „Kurs setzen in der Kreislaufwirtschaft“ mit CASH-Redakteur Karl Stiefel unter anderem darüber, wann welches Gebinde ökologisch am sinnvollsten ist, wie sich bestehende Systeme nun weiter optimieren lassen und welchen Beitrag GS1 dazu leisten kann.

www.cash.at/dossiers/podcast



Seien Sie dabei Das 8. Symposium für Lebensmittelqualität und -sicherheit der GLi findet von 31.08. bis 01.09.2022 statt, erstmalig in Oberösterreich. Mittels Fachvorträgen und Workshops transportiert die Veranstaltung Wissen in die Praxis. Buchen Sie jetzt! www.gli-austria.at/symposium

GLi | Symposium
für Lebensmittelqualität und -sicherheit

JETZT ANMELDEN



Silbernes Verdienstzeichen für Niki Hartig

Ehrung In feierlicher Atmosphäre wurde L-MW-Manager Niki Hartig das Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich von der damaligen Bundesministerin Dr. Margarete Schramböck verliehen. Die Ehrung erfolgte für seine Verdienste rund um das Thema Nachhaltigkeit, das er z.B. mit der Entwicklung des Biertrays und der Lean-&-Green-Initiative im Rahmen des Logistikverbund-Mehrweg vorantreibt.

KENNZAHLEN

Handelstabelle 2022 verfügbar

Überblick Gemeinsam mit KEY-account präsentiert GS1 Austria die aktuellen Daten aus dem Lebensmittel- und Drogeriefachhandel. Gerne können Sie weitere Exemplare unter office@gs1.at mit dem Betreff „Handelstabelle“ anfordern oder das PDF unter www.gs1.at/keyaccount-handelstabelle-2022 herunterladen.



HÄTTEN SIE GEWUSST ...

... dass ein Strichcode nach standardisierten Kriterien überprüft werden kann?

Ein Strichcode kann nach der ISO/IEC 15416 vermessen und beurteilt werden. Es wird eine Kontrastmessung und eine Vermessung der Breite der Balken und Lücken durchgeführt. Ebenso wird kontrolliert, ob der Aufbau des Codes korrekt ist. Die Bewertung erfolgt nach einer Skala zwischen 0 und 4, mindestens 1,5 sollte es nach dem GS1 Standard sein.

Tipp: Lassen Sie Ihre Strichcodes (EAN-13, GS1-128, GS1 DataMatrix u.v.m.) von GS1 Austria auf Druckqualität, Datenstruktur, Aufbau und Abmessungen überprüfen!

www.gs1.at/strichcodepruefservice

NO.

Gut verpackt?

Der Stellenwert nachhaltiger Verpackungen*

57%

der Konsumenten geht es dabei in erster Linie darum, **Plastik zu vermeiden**.

77%

der befragten Konsumenten gaben Nachhaltigkeit als wichtigstes Kaufkriterium bei Verpackungen an.

1.

Platz. Diesen belegt das Thema Nachhaltigkeit bei Verpackungen im Kriterien-Ranking – auch bei den Herstellern und bei Handelsmitarbeitern.

8

von 10 Verbrauchern sehen Mehrweg-Glas als die umweltfreundlichste Packaging-Lösung an.

45%

der Befragten haben bereits auf den Kauf eines Produkts verzichtet, wenn die Verpackung nicht den persönlichen Nachhaltigkeitsanforderungen entspricht.



TANZENDE BARCODES

Identität Die vier Künstler der aus dem kanadischen Montreal stammenden „Barcode Circus Company“ zählen zur weltweiten Spitzenklasse des zeitgenössischen Zirkus, auch „Cirque Nouveau“ genannt. Mit ihrer aktuellen Show „Sweat & Ink“, die sie gemeinsam in vierjähriger Arbeit entwickelten, gastierte die Truppe Anfang Jänner auch bereits erfolgreich in Graz. Warum sie den „Barcode“ im Namen gewählt haben? Das hat laut Eric Bates, Mitbegründer und Tänzer der „Barcode Circus Company“, mehrere Gründe: „Ursprünglich geht die Idee zu unserem Namen auf die Zirkusdisziplin ‚Russian Bar‘ zurück, die wir am Anfang unserer Karriere immer praktizierten. Damals wollten wir unbedingt ein ‚Bar‘ im Namen haben.“ Warum



Der Name „Barcode Circus Company“ geht auf die Zirkusdisziplin „Russian Bar“ zurück.

schließlich der Barcode daraus wurde, liegt für Bates vor allem daran, „dass uns die Verbindung zur Identität so gut gefallen hat. Hinter all dem Make-up, den Kostümen und Dekorationen steht bei unseren Auftritten nämlich stets unsere persönliche Identität im Vordergrund.“ www.barcodecircuscompany.com

AM PULS DER ZEIT

Symbolik Wissenstransfer zum optimalen Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien – das ist die Hauptaufgabe des unabhängigen und gemeinnützigen Vereins ADV (Austrian Digital Value). Aktuell zählen rund 350 renommierte Unternehmen – so auch GS1 Austria – sowie 400 Fachleute aus Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft zum Netzwerk der ADV. Für diese Mitglieder werden einmal jährlich die wichtigsten News der Branche in einer Print-Publikation, dem „ADV YEARBOOK“, zusammengefasst.

Das Design des aktuellen Jahrbuchs stand diesmal ganz im Zeichen des Strichcodes. Nicht ganz grundlos, wie die dafür zuständige Grafik- und Kommunikationsdesignerin Mirella Karoly erklärt: „Der Strichcode ist für mich ein Symbol für Digitalisierung. Da sich auch das ADV YEARBOOK vorrangig diesem Thema widmet, habe ich sowohl für das Cover als auch für die Rubriken im Innenteil ganz bewusst eine Strichcode-Typographie gewählt. Damit sind wir auch als Print-Medium ganz am Puls der Zeit.“ www.adv.at

Der Strichcode findet sich als grafisches Symbol für Digitalisierung sowohl am Cover als auch im Innenteil des aktuellen Jahrbuchs der ADV wieder.



„Der Strichcode ist für mich ein Symbol für Digitalisierung.“

Mirella Karoly, Grafik- und Kommunikationsdesignerin



KLARHEIT BEI NACHHALTIGKEIT

Allein in Österreich gibt es über 100 Labels oder Eigenmarken, die Nachhaltigkeit oder einzelne Bereiche kennzeichnen sollen. Doch wer weiß wirklich, was dahintersteckt?

Die Vielfalt an Nachhaltigkeitslabels ist nicht nur für Konsumenten schwer durchschaubar. Selbst für Fachleute der Branche ist der Vergleich an Produkten und Nachhaltigkeitskonzepten kaum mehr möglich. Weil das Thema zu wichtig ist, um nicht an einem Strang zu ziehen, wurde im Rahmen eines Nachhaltig-

keitsworkshops von ECR Austria im Juni 2021 die konkrete Idee geboren, einen „Nachhaltigkeitskatalog inkl. CO₂-Footprint“ für die Konsumgüter-Branche zu entwickeln. Dabei soll weder ein neues Label geschaffen werden noch eine direkte Kommunikation an Konsumenten im Fokus stehen.

Neue Arbeitsgruppe

Bereits beim Kick-off-Meeting Ende Februar 2022 wurde ersichtlich, wie vielschichtig der Begriff „Nachhaltigkeit“ ist. In Kleingruppen wurden verschiedene Kriterien in den Bereichen Ökonomie, Ökologie und Soziales gesammelt, denn aus diesen drei Säulen setzt sich Nachhaltigkeit zusammen. Während ökologische Messkriterien schon vergleichsweise häufig in diversen Labels abgebildet werden, gibt es vor allem im Bereich der sozialen Kriterien noch Luft nach oben. Der limitierte Nachhaltigkeitskatalog versucht mittels bestehender Labels für unterschiedliche Produktkategorien klare Messkriterien zu schaffen, um schlussendlich eine einheitliche Bewertung einzelner Produkte zu ermöglichen. Keine kleine Aufgabe, aber große Herausforderungen wurden in ECR Arbeitsgruppen mit Expertise und Kooperation über Unternehmensgrenzen hinweg in der Vergangenheit immer wieder gut gemeistert. ■ www.ecr-austria.at/arbeitsgruppen/nachhaltigkeitskatalog



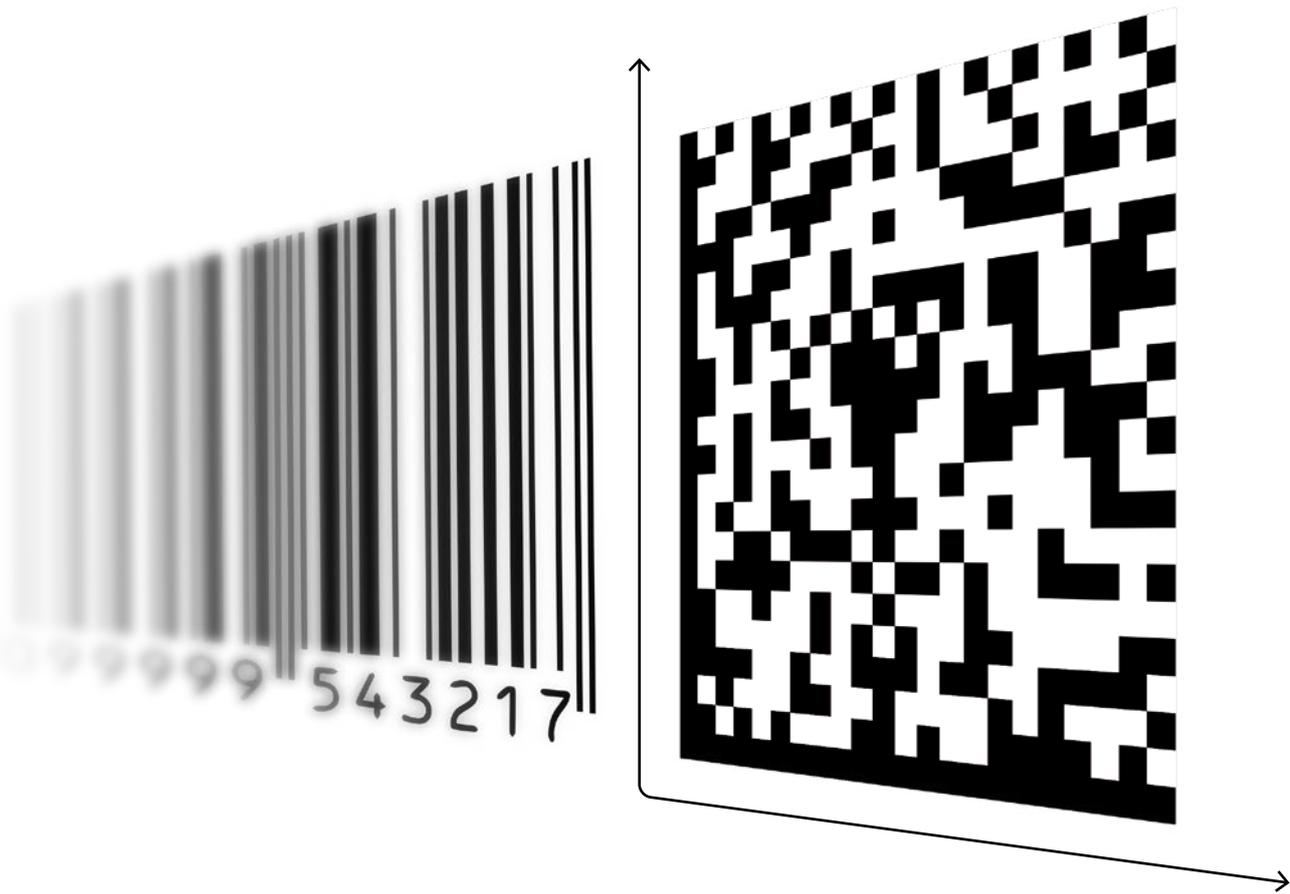
„Gemeinsam einen Nachhaltigkeitskatalog zwischen Handel und Industrie auszuarbeiten, der eine klare Empfehlung aufzeigt, ab wann ein Produkt als nachhaltig bezeichnet werden kann – das ist ein längst überfälliger, aber gleichermaßen sehr herausfordernder Schritt, der unsere gesamte FMCG-Branche wesentlich in der gemeinsamen Zusammenarbeit voranbringen wird.“

**Birgit Fritz, Category Lead Home und Personal Care, Unilever Austria
ECR Arbeitskreisleiterin Demand Side**

Ihre Ansprechpartnerin

Iris Wildauer
ECR Austria Coordinator
wildauer@ecr-austria.at





DIE MACHT DES 2D-CODES

Mächtig viel Information vermitteln! Ein Anspruch, der in der heutigen Zeit in allen Lebensbereichen immer mehr steigt. Was es dazu braucht, sind auch „mächtige“ Werkzeuge, wie zum Beispiel 2D-Codes. Bei GS1 sind die Weichen dafür jedenfalls längst gestellt!

Spätestens seit dem Zeitpunkt, als vor rund zwei Jahren die Registrierungspflicht und der „Grüne Pass“ in unser aller Leben Einzug gehalten haben, ist er auch in die Ecken der letzten Wohnzimmer vorgedrungen: der 2D-Code. So haben die Menschen gelernt – viel rascher als gedacht –, damit zu interagieren. Das deutsche Marketingmagazin Invidis spricht sogar von einer weltweiten Nutzungssteigerung um 600 % seit Ausbruch der Pandemie. Warum tatsächlich alles immer mehr in Richtung zweidimensionaler Codes geht, ist leicht zu beantworten: Sie können

viel mehr Informationen speichern als eindimensionale (Strich-)Codes. Etwa 4.000 Buchstaben oder mehr als 7.000 Zahlen können im QR-Code mit seinen komplexen Mustern abgebildet werden. Aber: 2D-Code ist nicht gleich 2D-Code. So wird beispielsweise der QR-Code – wie der Name schon sagt – für „Quick Response“, also für schnelle Information wie z.B. für Marketingzwecke oder zur Registrierung verwendet. Da die Informationen meist in Schriftzeichen verschlüsselt werden, ist sie durch die Sprache eingeschränkt, proprietär und kann somit nur von Ausgewählten inter-

pretiert werden. Im Gegensatz dazu verwendet der GS1 DataMatrix, ein Subset der Data Matrix Symbologie, standardisierte Werte, die weltweit eindeutig verständlich und interoperabel sind und damit zu mehr Unabhängigkeit führen. Neben dem „Mehr an Informationen“ sieht GS1 Austria Geschäftsführer Gregor Herzog den größten Vorteil eines 2D-Codes vor allem darin, dass „er viel robuster und leichter lesbar ist“.

2D-Codes im Einsatz

Auf diese genannten Vorteile setzen einige Branchen bereits seit Jahren. So

Der 2D-Code im Produktlebenszyklus

Von der Produktion bis zur fachgerechten Entsorgung – im Leben eines Produkts kommt der 2D-Code mehrfach zum Einsatz.



zum Beispiel das Bahnwesen, wo die ÖBB bereits seit 2017 ihre sicherheitsrelevanten Bauteile mit einem GS1 DataMatrix kennzeichnen. Auch die voestalpine zeichnet ihre Eisenbahnweichensysteme mit einer Nummer von GS1 in einem GS1 DataMatrix aus. Hier kommt vor allem der Vorteil der Robustheit und dass der GS1 DataMatrix aufgrund seiner kleinen Größe auf kleinsten Flächen verwendbar ist, zum Tragen. Dauerhaft eingraviert auf Bauteilen und Komponenten ist er so über Jahrzehnte hinweg identifizierbar. Auch im Gesundheitswesen hat sich der GS1 DataMatrix bereits seit vielen

Jahren als globaler Standard etabliert. Hier ist eine automatische Identifikation vieler klinischer und nicht-klinischer Produkte von entscheidender Bedeutung – von einer effizienten und sicheren Lieferkette bis hin zur Verbesserung der Patientensicherheit. Der GS1 DataMatrix wird hier auch verwendet, um die Anforderungen der Unique Device Identification (UDI) in vielen Ländern zu erfüllen. Das hat mehrere Gründe: Zum einen, dass mit dem GS1 DataMatrix auf kleinstem Raum auf der Verpackung die größte Menge an Identifikationsdaten erfasst werden kann, zum anderen, dass >

„Der 2D-Code bietet nicht nur ein ‚Mehr an Informationen‘, sondern ist auch viel robuster und leichter lesbar.“

**Gregor Herzog,
Geschäftsführer GS1 Austria**



Bei der belgischen Handelskette Colruyt ist der GS1 DataMatrix bereits erfolgreich im Einsatz und überzeugt vor allem durch seine vielen Anwendungsmöglichkeiten.

2D-Codes im Einzelhandel: Die ersten Schritte

Mit Unterstützung der jeweiligen GS1 Länderorganisationen kommt der 2D-Code auch im Einzelhandel europaweit bereits in einigen Fällen erfolgreich zum Einsatz.

Colruyt-Gruppe Belgien

Den bisher größten Schritt haben hier wohl die Länder Belgien und Luxemburg gemacht: Im Rahmen eines Pilotprojekts mit der Colruyt-Gruppe – dem größten Einzelhändler in diesem Raum – wurde bereits 2019 bei gewichtsvariabler Ware der bis dato verwendete nationale (und damit beschränkte) 13-stellige Code durch einen GS1 DataMatrix ersetzt. Die Hürden bei der Umsetzung waren laut Karen Arkesteyn, die das Projekt seitens GS1 Belgilux begleitet hat, „nicht unbedingt leicht!“ So

mussten beispielsweise einige Investitionen in neue Hard- und Software getätigt oder etwa eine Lösung gefunden werden, wie ein optimaler Scan bei mehreren Barcodes am Etikett gelingt. „Die gute Zusammenarbeit zwischen Industrie, Handel und Solution Providern hat letztendlich zum Erfolg geführt“, so Arkesteyn. Dementsprechend positiv fiel auch das Feedback der Colruyt-Gruppe aus: Die 2D-Codes sind besser lesbar, sie haben eine geringere Größe und ermöglichen weitere Anwendungsmöglichkeiten wie zum Beispiel die Codierung des Herkunftslandes oder des Mindesthaltbarkeitsdatums. Damit hat die Colruyt-Gruppe als „first mover“ in Belgilux den Teppich für den 2D-Code ausgerollt, sechs weitere große Einzelhändler im Lande arbeiten bereits an der Umsetzung.

METRO Deutschland & Österreich

METRO Deutschland wiederum nutzt den GS1 DataMatrix bereits erfolgreich bei Fleisch- und Fischprodukten, womit dieser bereits 2017 den davor verwendeten GS1 DataBar ersetzte. Der Vorteil eines 2D-Codes liegt laut METRO bei dieser Produktgruppe „vor allem in der Robustheit, da es beispielsweise bei Fleisch oft zu Kondenswasserbildung kommt oder man sehr unebene Flächen hat, wodurch der Strichcode oft nicht zuverlässig lesbar war. Mit dem GS1 DataMatrix passiert das de facto nicht mehr!“, weiß Oliver Teschl, Product Manager für Traceability bei METRO Digital.

Bei METRO in Österreich findet sich die erste Anwendung des 2D-Codes beispielsweise im Obst- und Gemüsebereich. So kennzeichnet der Wiener Gärtnerbetrieb Kasehs als erster Pilotpartner für METRO die Überverpackung seiner Gurken mit einem GS1 DataMatrix (siehe Beitrag in der GS1 info 1.2022). Womit er das Rückverfolgbarkeitsservice GS1 Trace nutzen und den METRO-Kunden detaillierte Informationen zu Herkunft oder Erntedatum seiner Produkte bieten kann.



Die Wiener Gärtnerei Kasehs nutzt als erster Obst- und Gemüselieferant Österreichs für die Zusammenarbeit mit METRO einen 2D-Code in Form eines GS1 DataMatrix.

› der GS1 DataMatrix direkt aufs Produkt gedruckt und auch bei Beschädigung, Rissen oder schlechtem Druck gut gelesen werden kann.

Einzelhandel im Baustellenbetrieb

Mit den jahrelangen Erfahrungen aus diesen Branchen ist man bei GS1 längst startklar, um 2D-Codes auch in anderen Bereichen einzuführen. „Wir haben 2D-Codes daher bereits am Silbertablett angerichtet“, so Gregor Herzog. Warum es dann in manchen Branchen wie etwa dem Einzelhandel dennoch nicht so einfach ist, ein jahrzehntelang gelerntes System zu ergänzen, hat mehrere Gründe: So liegen die Herausforderungen hier sehr oft in kleinen, aber umso kniffligeren Details wie etwa bei bestimmten Produktgruppen wie Thunfischdosen oder Fruchtsaftverpackungen, bei denen die Strichcodes derzeit bereits im Vorfeld in der Verpackung eingearbeitet werden. Hier würde es einige zusätzliche Prozessschritte brauchen, was wiederum sehr viel Zeit und nicht zuletzt Geld kostet. Auch wenn’s darum geht, die Daten an den Kassen zu erkennen und zu verwalten, sind dem 2D-Code derzeit noch einige Grenzen gesetzt. Die Systeme zum Lesen der Codes gibt es zwar seitens der Solution Provider schon längst – bis so etwas allerdings auch an den letzten Kassen wie zum Beispiel in Tankstellen, Buffets oder Raststätten angekommen ist, kann es noch dauern. Wie es dennoch auch im Einzelhandel gehen könnte, dafür gibt es in einigen Ländern bereits erste erfolgreiche Best Practices (siehe Kas- ten), die laut Herzog vorerst einmal ›

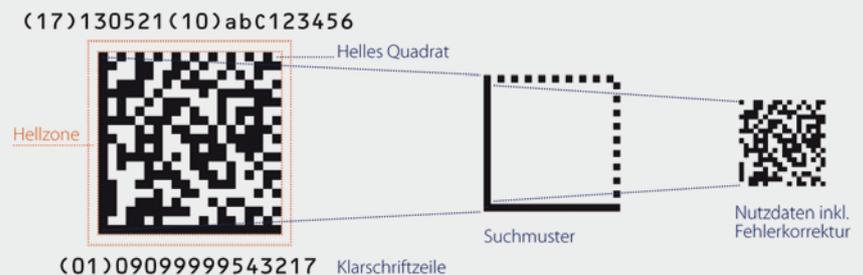
„Bei der Einführung des 2D-Codes ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Industrie, Handel und Solution Providern essenziell.“

Karen Arkestyn, GS1 Belgilux

Aufbau des GS1 DataMatrix-Symbols

Das GS1 DataMatrix-Symbol besteht aus einem „L“-förmigen Suchmuster und alternierenden dunklen und hellen Elementen auf den anderen Seiten. Im mittleren Teil befinden sich die verschlüsselten Daten (mit FNC1 beginnend) und

die dazugehörige Fehlerkorrektur. Die Klammern der Application Identifier (AIs) sind nicht zu verschlüsseln. Rund um den GS1 DataMatrix ist eine Hellzone notwendig (je 1 X-Modul), damit er entsprechend abgelesen werden kann.



Im GS1 DataMatrix können viele Daten, die über die reine Produktidentifikation hinausgehen, verschlüsselt werden.

GS1 DataMatrix und EAN-13 Strichcode im Vergleich



GS1 DataMatrix

- › Neben der GS1 Artikelnummer (GTIN) können auch Informationen wie das Verfallsdatum, Chargen- und Seriennummer verschlüsselt werden.
- › Benötigt nur ein Drittel des Platzes eines linearen Strichcodes

EAN-13 Strichcode

- › Kann nur eine 13-stellige Nummer (z. B. GTIN) verschlüsseln

Anmerkung: Beide Codes in Minimalgröße; GS1 DataMatrix zusätzlich mit Datum, Charge und Seriennummer

Die feierliche Unterzeichnung des ambitionierten 2D-Projekts der Provinz Zhejiang gilt als globaler Meilenstein zur Einführung des 2D-Codes und wurde in China medial groß aufgenommen.



Der chinesische Weg

Ein globaler Meilenstein wurde kürzlich in der chinesischen Provinz Zhejiang gesetzt: GS1 und GS1 China unterzeichneten am 19. Mai eine gemeinsame Ankündigung zur Einführung von 2D-Codes für Millionen von Produkten. Dabei schlossen sich mehr als 7.000 Lebensmittelhersteller an sowie 200 Geschäfte der größten Einzelhandelskette der Provinz, die künftig die Systeme ihrer POS-Kassen für 2D-Codes aufrüsten wollen. Es wird

erwartet, dass bis Ende 2023 alle Produkte von 80 % aller Lebensmittelunternehmen Zhejiangs mit 2D-Codes gekennzeichnet sein werden. „Mit dem 2D-Code sind wir bereit fürs nächste Kapitel, in dem wir noch engere Brücken zwischen Marken, Lieferkettenpartnern und Verbrauchern schlagen wollen“, so Miguel Lopera, Präsident und CEO von GS1 bei der feierlichen Ankündigung des globalen Projekts.

› als „erste zarte Pflänzchen zu sehen sind. Wo und vor allem wie schnell der 2D-Code dann letztendlich zum Einsatz kommt, wird auch von vielen äußeren Einflüssen abhängig sein“. Diese könnten beispielsweise der steigende Informationsbedarf des Konsumenten oder etwaige gesetzliche Rahmenbedingungen rund um Kreislaufwirtschaft oder Herkunftsangaben sein. Fakt ist jedenfalls, so Gregor Herzog, „dass so eine Veränderung sicher nicht allein von Österreich aus funktioniert. Das muss schon von den größeren Ländern ausgehen.“

Zukunftswerkstatt 2D-Code

Da die Einführung des 2D-Codes eben nicht nur ein nationales Thema ist, hat sich bei GS1 dieser Aufgabe das GS1 Global Office als übergeordnete Organisation auf globaler Ebene angenommen. Zu diesem Zweck wurden verschiedenste Arbeitsgruppen eingerichtet, um beispielsweise zukünftige Herausforderungen betreffend Marketing und Lieferketten rund um die Einführung der 2D-Codes zu vereinen. Eine eigens eingerichtete „2D Solution Provider-Fokusgruppe“ beschäftigt sich wiederum mit der künftigen Verarbeitung der daten-

reichen Codes. Großes Thema in der „Zukunftswerkstatt“ von GS1 ist auch die Entwicklung des auf einer EU-Verordnung basierenden digitalen EU-Produktpasses. Bei dessen Umsetzung ist ebenfalls eine Kennzeichnung mit einem 2D-Code vorgesehen. Um diese Informationen künftig auch Verbrauchern und Wirtschaftsakteuren frei zugänglich zu machen, kommt hier der „GS1 Digital Link“ ins Spiel. Als Bindeglied zwischen physischem Produkt und digitaler Produktinformation macht dieser den 2D-Code sowie alle anderen Datenträger „webfähig“. Gregor Herzog ist überzeugt, dass „der so mögliche Dialog mit Konsumenten zu mehr Kundenzufriedenheit und letztlich auch zu einer stärkeren Kundenbindung führen wird“. Das Ende des linearen Strichcodes? Laut Herzog: „Nein! Es wird künftig nur die Auswahl flexibler. 1D-Codes werden daher auch mit Einführung der 2D-Codes koexistieren, solange es Anwendungen für sie gibt.“ Um ein Ende des Bieps an der Kassa muss man sich aus jetziger Sicht daher noch lange keine Sorgen machen. ❏



2D-Codes am POS des Einzelhandels - Leitfaden für den Einstieg

Diese Broschüre dient als Leitfaden für den Einstieg in die 2D-Technologie, um einen reibungslosen Übergang zur Verwendung von 2D-Codes zu ermöglichen. Kostenloser Download unter: www.gs1.at/konsumgueter#downloads

www.gs1.org/industries/retail/2D-barcodes
www.gs1.at/gs1-datamatrix
www.gs1.at/digitallink



Eins + eins ist mehr als zwei

Eindimensionale Strichcodes haben den Informationsfluss in der Supply Chain revolutioniert. Nun eröffnen zweidimensionale Codes neue Dimensionen des Informationsflusses.

Gastkommentar von Maria Madlberger, Universitätsprofessorin an der Webster Vienna Private University

Immer häufiger sind sie im Alltag zu sehen. Meistens quadratisch, aus einer Vielzahl weißer und schwarzer Vierecke bestehend, in unterschiedlichen Größen: zweidimensionale Codes. Es gibt sie in erstaunlicher Vielfalt und sie sind vor allem in Form von QR-Codes bei Smartphone-Nutzern beliebt. Dort leisten sie mit einem schnellen Scan wertvolle Dienste, zum Beispiel in Form ausführlicher Produktinformationen als Kaufentscheidungshilfe.

2D-Codes können aber noch viel mehr. In Supply Chains schaffen sie vieles, was man sich früher von RFID erhofft hat. Auch wenn die RFID-Technologie in bestimmten Anwendungsbereichen ihre absolute Berechtigung hatte, ist sie, wenn es primär um die Datenmenge geht, oft zu teuer und zu aufwendig. Andererseits stoßen die kostengünstigen eindimensionalen Strichcodes irgendwann an ihre Grenzen, wenn sie mehr als eine Artikelidentifikation bieten sollen. Oder können Sie sich eine attraktive Produktverpackung vorstellen, auf der ein GS1-128-ähnlicher Code prangt, womöglich noch, wenn das Produkt kleinvolumig ist?

Genau da setzen 2D-Codes an: Durch das Hinzufügen einer weiteren Dimension kann die darstellbare Datenmenge auf einer geringen Fläche vervielfacht werden. Das bringt eine Reihe von Vorteilen in mehreren Dimensionen:

- › Der Informationsfluss in der Supply Chain wird deutlich erweitert. Neben der eindeutigen Identifikation individueller Objekte können zusätzliche Stammdaten wie Haltbarkeit, Verpackungsinformationen, Chargennummern oder Seriennummern maschinenlesbar codiert werden. Ein wichtiger Schritt in Richtung Logistik 4.0.

“Heutzutage gibt es keine Branche, die nicht von einem umfangreichen Informationsfluss dank 2D-Codes profitiert.

- › Sind die Effizienzgewinne durch 2D-Codes schon innerbetrieblich vielversprechend, so eröffnen standardisierte 2D-Codes im zwischenbetrieblichen Bereich neue Dimensionen des Supply Chain Managements. Dann können nämlich B2B-Prozesse zur Steigerung der Produktqualität und -sicherheit hochautomatisiert, transparent und praktisch fehlerfrei abgewickelt werden. Ein aktuelles Beispiel ist die derzeit viel diskutierte

Rückverfolgbarkeit von Lebensmittelzutaten in der Gastronomie, welche im Sinne einer umfassenden Konsumenteninformation und des Tier- und Umweltschutzes längst fällig ist.

- › Die Papierungebundenheit von 2D-Codes, wie dem GS1 Data Matrix, ermöglicht zudem eine Direktmarkierung, was eine unverwüstliche Codierung am Produkt selbst während seiner gesamten Lebensdauer ermöglicht. Vielleicht profitieren eines Tages ja auch die Konsumenten davon, wenn sie einmal nicht mehr Etiketten mit lästigen Kleberückständen von Gebrauchsgütern entfernen müssen.

Heutzutage gibt es keine Branche, die nicht von einem umfangreichen Informationsfluss dank 2D-Codes profitiert. Jede Branche hat dabei ihre eigenen Anforderungen. Sei es der Plagiatsschutz bei Medikamenten, die lückenlose Identifikation und Rückverfolgbarkeit von Medizinprodukten, die Wartung von Maschinen in technischen Industrien, eine unkomplizierte Handhabung gewichtsvariabler Lebensmittel oder das umweltfreundliche Lasern von Codes auf Obst und Gemüse. Ganz zu schweigen von neuen Dimensionen der Information und Kommunikation mit Konsumenten, da 2D-Codes, anders als Strichcodes, zum Auslesen nur eine (Handy-)Kamera brauchen. ■

Dieser Artikel spiegelt die persönliche Meinung der Autorin wider und deckt sich nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers des Magazins.



VON DER BOHNE BIS ZUR TASSE ...

... eine durchgehend hohe Kaffeequalität zu garantieren: Das ist das Ziel des Kaffeeherstellers Segafredo Zanetti, der von Österreich aus auch den gesamten osteuropäischen Raum betreut und beliefert. Dafür braucht es reibungslose Prozesse und eine einheitliche Sprache, wofür GS1 Standards sorgen.

Außerhalb Italiens gibt es nur sehr wenige Produktionsstätten, die Kaffee nach dem Originalrezept italienischer Röstmeister produzieren dürfen. Eine dieser befugten Produktionsstätten befindet sich in Hallwang bei Salzburg. Zu verdanken ist dies einem gewissen Massimo Zanetti, der in den frühen 80er-Jahren aufgrund seiner Liebe zu Salzburg in Hallwang eine Kaffeerösterei kaufte. Das war der erste Schritt der Erfolgsgeschichte von Segafredo Zanetti, das von diesem Standort aus heute jährlich mehr als 4.000 Tonnen Kaffee produziert und mit einem Exportanteil von 60 % neben dem gesamten osteuropäischen Raum u.a. auch

Deutschland, Holland und Italien beliefert. Die Einhaltung höchster Qualitätsansprüche – von der Bohne bis zur Tasse – steht im Hause Segafredo an oberster Stelle. Dies erfordert nicht nur in der Produktion, sondern auch in der Zusammenarbeit mit Gastronomie und Handel klar definierte Prozesse.

Automatisierte Handarbeit

Viele Schritte werden bei Segafredo Zanetti in der Kaffeeproduktion mittels traditioneller Trommelröstung auch heute noch in liebevoller Handarbeit gemacht. Und dennoch: „Ohne eine Automatisierung bestimmter Prozesse wäre es nicht möglich, dass täglich 40 Paletten Kaffee unser Haus

verlassen“, erklärt Lucas Kobald, Produktionsleiter und Röstmeister bei Segafredo Zanetti Austria. „Das funktioniert nur mit genau definierten Abläufen und Strukturen, die auf klaren Standards basieren.“ Für diese Standardisierung nutzt Segafredo bereits seit den frühen 90er-Jahren GS1 Standards. Diese kommen im Rahmen des Basisservice GS1 Connect zur Artikelidentifikation mittels GTIN (Globale Trade Item Number) sowie zur Produktkennzeichnung mit dem Strichcode EAN-13 umfänglich zum Einsatz. Das ist auch die Basis für die Nutzung des Stammdatenservice GS1 Sync, das Segafredo zur Anlage und Verwaltung seiner Stammdaten nutzt.



5

1 + 2 Damit der Kaffee in die Tasse kommt, sind zahlreiche Produktionsschritte nötig.
3 + 4 GS1 Standards im Einsatz bei Segafredo Zanetti: Der GS1-128 Barcode auf der Überverpackung und der EAN-13 Strichcode am Produkt gewährleisten eine weltweite Rückverfolgbarkeit und Kommunikation.
5 Auch ein traditionelles Produkt wie Kaffee braucht Automatisierung. Zum Beispiel in Form eines Palettierungsroboters, der im Lager viel Zeit spart.



4



Segafredo Zanetti Austria in Zahlen

1985

in Hallwang gegründet

65

Mitarbeiter

27,5 Mio.

Umsatz im Jahr 2021

93 %

Markenbekanntheit in Österreich

4.000 Tonnen

Kaffee werden jährlich produziert

Viele Sprachen – ein Kaffee

Nachdem auch vor einem „Jahrhundertprodukt“ wie Kaffee das Thema e- und M-Commerce nicht Halt macht und dadurch die Ländergrenzen immer mehr verschwinden, spielen GS1 Standards auch in Form einer „gemeinsamen Sprache“ eine immer wichtigere Rolle. So wird laut Lucas Kobald „unser Dauerbrenner, der Espresso Classico in der Dose, in Ländern mit 14 verschiedenen Sprachen

vertrieben. Dank GTIN kein Problem!“ Geht’s schließlich um die internationale Auslieferung des röstfrischen Kaffees, ist „eine reibungslose Zusammenarbeit mit unseren Logistikpartnern das Um und Auf“, so Kobald. Für die gemeinsame Sprache sorgt hier das GS1 Transportetikett, das den Weg des Produkts vom Warenausgang bis ins Zentrallager des Handels regelt, wodurch sich der Kreis – von der Bohne bis zur Tasse – schließen lässt. **3**



„Ohne eine Automatisierung bestimmter Prozesse wäre es nicht möglich, dass täglich 40 Paletten Kaffee unser Haus verlassen.“

Lucas Kobald, Produktionsleiter und Röstmeister bei Segafredo Zanetti Austria



Am Hauptstandort im Tiroler Dornau sowie an drei weiteren Standorten beschäftigt die A. Darbo AG rund 400 Mitarbeiter.



DAS GEHEIMNIS GUTER KONFITÜRE ...

... ist eigentlich gar kein Geheimnis. Laut dem Tiroler Konfitürenhersteller Darbo ist es die strenge Auswahl bei den Zutaten und die schonende Zubereitung. Ebenso kein Geheimnis ist, dass Darbo absoluter Vorreiter in der Nutzung des GS1 Sync Stammdatenservice ist.

Wussten Sie, dass die Familie Darbo bereits seit 1879 Fruchtprodukte herstellt? Mit der Zeit wurde man zum klaren Marktführer am heimischen Konfitüren- und Honigmarkt. Was mit Sicherheit am hohen Qualitätsanspruch liegt, der sich neben der Qualität der Produkte bei Darbo über alle Unternehmensbereiche zieht. So zum Beispiel auch, wenn es um den Umgang mit Stammdaten geht. Bereits seit Einführung der Lebensmittelinformationsverordnung 2014 nutzt Darbo zur Bereitstellung seiner Stammdaten für den Handel das GS1 Sync Stammdatenservice und ist laut Darbo-Laborleiter Christian Neunhäuserer „sehr froh, dass es so

eine zentrale Stelle gibt“. Dass die Daten stets am aktuellen Stand sind, dafür sorgt bei Darbo ein eigenes dreiköpfiges Team. „Dieses holt sich von den verschiedensten Abteilungen wie Marketing, Qualitätssicherung oder Vertrieb die jeweiligen Informationen ab und pflegt sie in GS1 Sync ein“, erklärt Neunhäuserer den internen Ablauf im Hause Darbo. Dass das so gut funktioniert, liegt laut Auskunft dieses Teams aber auch „an der guten Betreuung und den kompetenten Rückmeldungen seitens GS1 Sync“.

Die richtige Optik

Neben der Angabe und Pflege der kennzeichnungsrechtlich relevanten

Informationen wie Zutaten, Nährwerte sowie Logistikdaten nutzt die Firma Darbo GS1 Sync auch zur Verbreitung von Bilddaten, die dem Handel zur Verwendung in Online-Shops, in Flugblättern und am POS dienen. Marketingleiter Klaus Darbo sieht dabei den größten Vorteil „im einheitlichen Bildmaterial. Das garantiert uns, dass unsere Produktbilder überall in derselben Qualität und denselben Kriterien, wie beispielsweise in einem bestimmten Winkel, verwendet werden“. Wo laut Darbo früher „jeder sein eigenes Süppchen gekocht hat, weiß man heute, dass es die Bilddaten zentral über GS1 Sync gibt“.



In Darbo-Konfitüren kommt nur Natur rein – damit das auch jeder genau weiß, finden sich alle Zutaten und noch viele weitere Infos zu den Produkten im GS1 Sync Stammdatenspool.

Immer einen Schritt voraus

Als absoluter Vorreiter in der Nutzung des Stammdatenservice GS1 Sync zeigt sich der Tiroler Konfitürenhersteller auch beim Thema Bio-Zertifizierung. Die zentrale Bereitstellung der Bio-Zertifikate über GS1 Sync ist nämlich erst seit knapp einem Jahr möglich, wird jedoch von Darbo bereits für seine neu am Markt eingeführte Bio-Range sowie für verschiedenste Bio-Fruchtzubereitungen im B2B-Bereich eifrig genutzt. Zertifizierungen sind für Darbo ein wichtiges Thema, da dadurch „der Konsument weiß, dass es auch wirklich passt“, so Klaus Darbo. „Dennoch ist das wichtigste Siegel für uns aber noch immer unser Logo und das Vertrauen, das der Konsument uns entgegenbringt.“ Für die Zukunft sieht Klaus Darbo das Potenzial eines Stammdatenspools durchaus auch bei

Themen wie Kreislaufwirtschaft und einer sachgerechten Entsorgung von Verpackungen und ist überzeugt, dass „die Schaffung einheitlicher Standards hier enorm wichtig ist!“ www.darbo.at

Für seine neue Bio-Range stellt Darbo die dafür benötigte Zertifizierung dem Handel bereits zentral über GS1 Sync zur Verfügung.



Bio-Zertifizierungen in GS1 Sync

Sobald ein Lebensmittel innerhalb der EU als „bio“ oder „ökologisch“ bezeichnet wird, sind die Bestimmungen der EU-Bio-Verordnung 848/2018 einzuhalten und damit u. a. die Teilnahme an einem Bio-Kontrollsystem. Daher spielen Bio-Zertifikate bei der Artikelanlage in den Händlersystemen eine große Rolle, um Bio-Angaben verifizieren und dokumentieren zu können. Diese Dokumente werden überwiegend bilateral zwischen Industrie und Handel ausgetauscht, oft sehr unstrukturiert. Das ändert sich jetzt: Das Stammdatenservice GS1 Sync ermöglicht nämlich zu jedem Artikel die Übermittlung des passenden Bio-Zertifikats. Wichtig dabei ist, die Gültigkeit des Zertifikats anzugeben und immer aktuell zu halten. Im vierten Quartal dieses Jahres ist seitens GS1 Sync dazu auch eine Validierung geplant, um gezielt die Bereitstellung von Bio-Zertifikaten bei Bio-Artikeln einzufordern.

„Dass alles so gut läuft, liegt auch an der guten Betreuung und den kompetenten Rückmeldungen seitens GS1 Sync.“

Christian Neunhäuserer,
Darbo-Laborleiter

AUSBLICK & UPDATE: WAS BRINGT 2022?



Auch dieses Jahr wird aufgrund der Anforderungen der österreichischen Anwender die Tradition der GS1 Sync Releases im Mai und November mit wichtigen Anpassungen fortgesetzt.

Das war das GS1 Sync Mai-Release

1. Informationen zu Textilien

Es wurden drei neue Attribute zur Beschreibung der Materialien eines Kleidungsstücks in das Zielmarktprofil aufgenommen:

- › Name der Materialien bzw. Fasern in einem Textilerzeugnis
- › Prozentanteil des Materials am Nettogewicht in %
- › Freitextfeld zur weiteren Beschreibung der Materialzusammensetzung

Diese Attribute sind nun optionale Angaben in der Gruppe der Textilerzeugnisse. Sie können pro Gruppe wiederholt werden, womit die komplette Materialzusammensetzung eines Textilprodukts beschrieben werden kann.

2. Änderungen in Datenfeldern

Die Datenfelder „Health Claim“ und „Allgemeine Haftungsklausel“ wurden gelöscht. Außerdem wurden Attribute und Codelisten für Weine geändert. 

Einen detaillierten Überblick über das GS1 Sync Release Mai 2022 finden Sie unter www.gs1.at/arbeiten-mit-gs1-sync#downloads

Ausblick auf das GS1 Sync November-Release

Im Rahmen der ECR Austria Serviceplattform Stammdaten inkl. Bilddaten wurden bereits eine ganze Reihe von Erweiterungen für das November-Release diskutiert und beschlossen:

1. Warnungen zur Bereitstellung von Abbildungen und Dokumenten

Neben Produktstammdaten spielen Dokumente und Abbildungen eine immer wichtigere Rolle in GS1 Sync. Konkret geht es um Bio-Zertifikate, Sicherheitsdatenblätter und Abbildungen von vorne. Neben den bereits etablierten Informationsinhalten werden diese Dokumente und Abbildungen ab dem November-Release gezielt mit Warnungen eingefordert.

2. Freiwillige Herkunftsinformationen bei Lebensmitteln

Institutionen wie Krankenanstalten, Schulen und Pflegeheime fordern vom Großhandel bei Beschaffungsvorgängen von Lebensmitteln vermehrt Herkunftsinformationen ein. Diese gehen oftmals über den gesetzlichen Rahmen hinaus. Mit der Einführung eines neuen Attributs ermöglicht GS1 Sync eine freiwillige Herkunftsinformation, die diese Notwendigkeit erfüllt.

3. Kennzeichnung von Einweg- oder Mehrwegverpackung

Das neue Attribut zeigt an, ob ein Getränk in einer Einweg- oder Mehrwegverpackung verpackt ist. 

Einen detaillierten Überblick über das GS1 Sync Release November 2022 wird GS1 Austria Ende des 3. Quartals 2022 veröffentlichen.



Ihre Ansprechpartnerin

Barbara Wendelin

Leiterin GS1 Sync QS und Services

wendelin@gs1.at



Die Plattform Industrie 4.0 Österreich und GS1 Austria gehen künftig gemeinsame Wege, um eine globale Interoperabilität von Systemen und Anwendungen zu erreichen (im Bild v.l.n.r.: Roland Sommer, Geschäftsführer Plattform Industrie 4.0 Österreich; Nikolina Grgic, Senior Referentin Plattform Industrie 4.0 Österreich; Gregor Herzog, Geschäftsführer GS1 Austria; Eugen Sehorz, Projektleiter GS1 Austria).

Roland Sommer und Gregor Herzog bei der Unterzeichnung des Memorandum of Understanding für den Bereich Standards, Normen und IPR.

GEMEINSAM MIT INDUSTRIE 4.0 MEHR ERREICHEN

Die Plattform Industrie 4.0 und GS1 Austria verfolgen ein gemeinsames Ziel: Interoperabilität von Systemen und Anwendungen durch den Einsatz von Standards. Dies wurde nun in einem Memorandum of Understanding (MoU) festgehalten.

Wir freuen uns sehr, als Botschafter der GS1 Standards mit unserem Know-how einen aktiven Beitrag zur Erreichung einer globalen Interoperabilität und damit zu einer erfolgreichen Umsetzung von Industrie 4.0 leisten zu dürfen“, so GS1 Austria Geschäftsführer Gregor Herzog bei der offiziellen Unterzeichnung des MoU mit der Plattform Industrie 4.0. Warum Standards und Normen zur Erreichung der Ziele von Industrie 4.0 so eine wesentliche Rolle spielen, erklärt Roland Sommer, Geschäftsführer der Plattform Industrie 4.0 Österreich: „Vor dem Hintergrund des immer intensiveren Datenaustauschs in Unternehmen und entlang von Wertschöpfungsketten spielen

einheitliche Kommunikationsstandards eine zunehmend zentrale Rolle in der Industrie. Mögliche Anwendungen sind Prozessoptimierungen, Bauteilerkennungen, Stammdatenmanagement zur Ertüchtigung digitaler Geschäftsmodelle und Effizienzsteigerungen in der Logistik. Die Kooperation mit GS1 Austria ermöglicht es, etablierte Standards in den Industriebereich zu übertragen.“

Einfacher Zugriff auf Normen und Standards

So wirkt GS1 Austria beispielsweise nun in der Expertengruppe „Normen, Standards und IPR“ der Plattform Industrie 4.0 Österreich mit, wobei laut Eugen Sehorz, Projektverantwortlicher seitens GS1 Austria, „unsere Aufgabe

vor allem darin liegt, dass Unternehmen künftig noch einfacher auf Standards und Normen zugreifen und diese auch besser anwenden können. Außerdem spielen GS1 Standards auch in der Digitalisierung eine große Rolle, wie man am Beispiel der Entwicklung digitaler Produktpässe sieht“. Neben dem regelmäßigen Wissensaustausch zu Normen und Standards wurde im MoU u.a. auch eine konkrete Zusammenarbeit zu aktuellen Trendthemen und Projekten vereinbart – wie etwa zu GAIA-X, einem europäischen Leuchtturmprojekt zum Aufbau einer leistungsfähigen, sicheren und vertrauenswürdigen Dateninfrastruktur für Europa. www.plattformindustrie40.at

KREISLAUFWIRTSCHAFT IN DER KONSUMGÜTER- BRANCHE

Wie funktioniert Kreislaufwirtschaft in der Praxis? Das zeigen zahlreiche Fallstudien aus einer aktuellen Publikation der ECR-Community. In dieser Ausgabe im Fokus: die Mehrwegdisplays von GS1 Austria/Logistikverbund-Mehrweg sowie eine Rückverfolgbarkeitslösung von Birra Peroni.

Fallstudie: Zirkuläre Verpackungen

LOOPOS: Mehrweg-Displays im Einzelhandel



In Österreich werden pro Jahr etwa 3 Mio. Displays für Werbezwecke im Einzelhandel produziert. Diese werden hauptsächlich aus Karton hergestellt und landen nach etwa zwei Wochen Einsatz am POS in der Recyclingtonne. Ein wiederverwendbares Display hingegen kann mehr als 50 Mal verwendet werden. Ein neues, von Tosca (vormals Polymer Logistics) entwickeltes System namens LOOPOS, das im Rahmen einer von GS1 Austria und Logistikverbund-Mehrweg organisierten Arbeitsgruppe für den österreichischen Markt adaptiert und

erfolgreich getestet wurde, spart rund 60-80% CO₂ im Vergleich zu einem Einweg-Display. Das Mehrweg-Display ist somit bereits nach wenigen Umläufen vorteilhafter in der CO₂-Bilanz als das Einweg-Display.

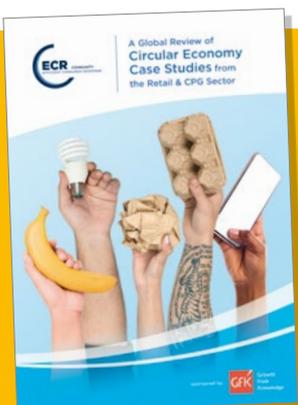
Beim System LOOPOS handelt es sich um Kunststofffasen mit aufklappbaren Säulen in drei verschiedenen Höhen im Format einer BC-Viertel-Palette, die auf alle Ladungsträger dieser Größe passen. Nach Abverkauf der Ware aus dem Display können die Säulen einfach eingeklappt und damit platzsparend zurücktransportiert werden. 

Die LOOPOS-Displays können individuell gebrandet werden. Ein Pooling-System organisiert die Verteilung.



„Die gemeinschaftliche Entwicklung dieses marktreifen Mehrweg-Displays ist ein wichtiger Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit.“

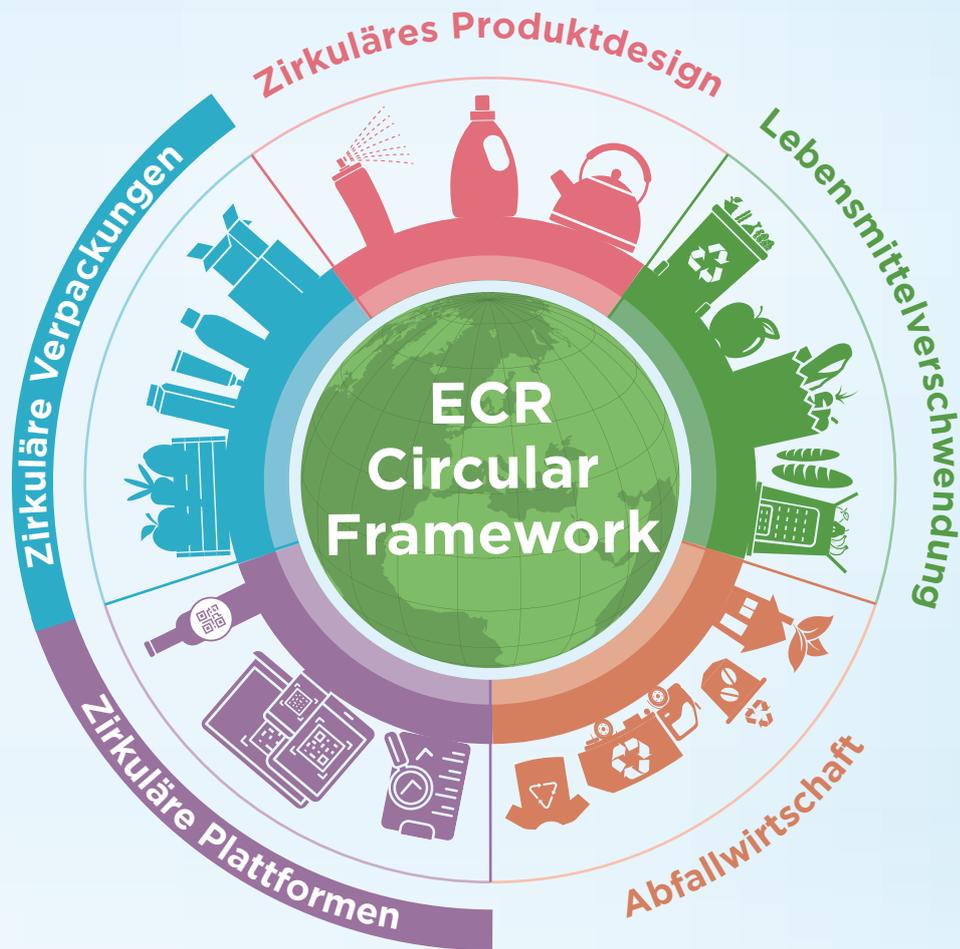
Martin Gleiss, Leiter Konzernlogistik und Warenfluss bei SPAR Austria, ECR Board-Mitglied



Mit gutem Beispiel voran

Die ECR-Publikation „A Global Review of Circular Economy Case Studies from the Retail & CPG Sector“ beschreibt 18 Fallstudien über erprobte Strategien und Maßnahmen aus unterschiedlichsten Bereichen der Kreislaufwirtschaft. Darüber hinaus enthält die Publikation sechs Expertenartikel. Klares Ziel: Die Fallstudien sollen Verantwortungsträgern aus der Konsumgüterbranche zeigen, wie Kreislaufösungen in Unternehmen praktisch umgesetzt werden können.

Kostenloser Download unter: www.ecr-community.org/a-global-review-of-circular-economy-case-studies-from-the-retail-cpg-sector



Fallstudie: Zirkuläre Plattformen



Birra Peroni: Blockchain für Rückverfolgbarkeit von Malz

Die Hauptzutat aller Biere aus der italienischen Markenfamilie Peroni ist Malz, 100% italienisches Malz. Ziel war es, dies auch für den Verbraucher transparent zu machen und damit sein Vertrauen zu stärken. Zur Umsetzung nutzte Birra Peroni die Blockchain-Technologie. Dazu wurden die Daten aus der gesamten Malzlieferkette identifiziert, um daraus Informationen zu den Mälzungs- und Bierherstellungsprozessen zu gewinnen. Diese Daten wurden schließlich in der Blockchain erfasst und notariell beglaubigt.

Sämtliche dieser Informationen sind nun auch für den Verbraucher über einen QR-Code am Flaschenetikett zugänglich. Dieser ist mit einer personalisierten Landingpage verbunden,

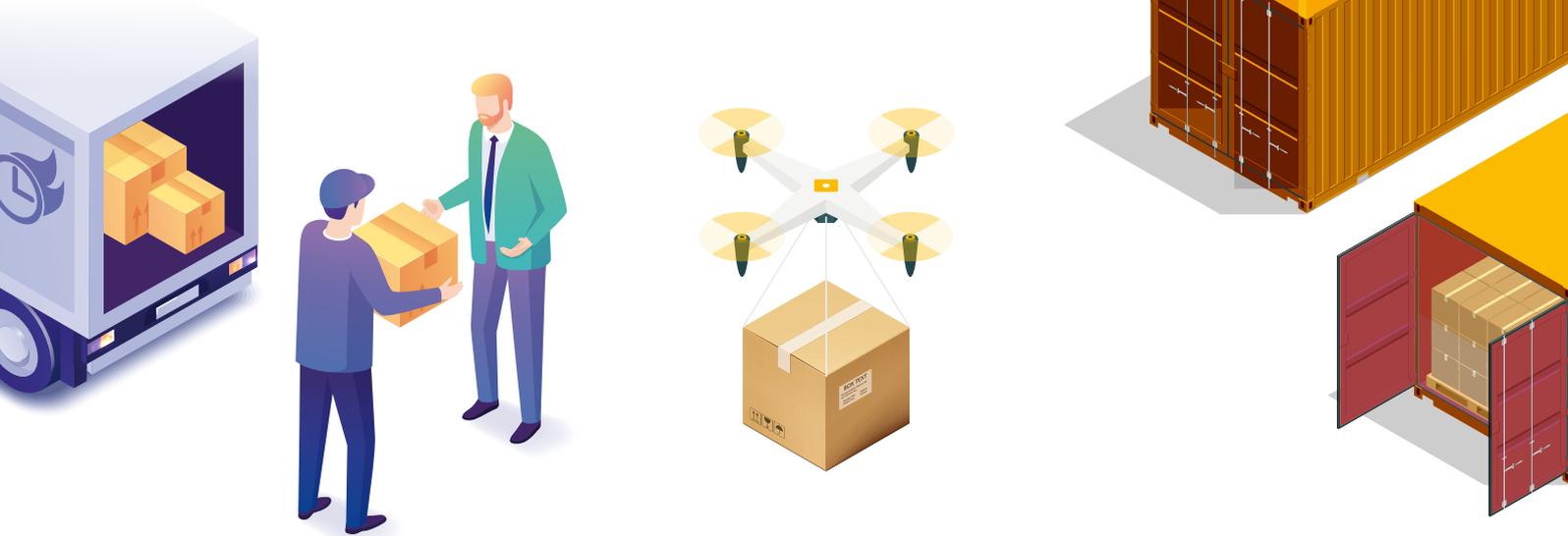
die je nach Ort und Zeitpunkt des Scans unterschiedliche Funktionen bietet. Dank des Einsatzes von Virtual-Reality-Lösungen wird der Weg des 100% italienischen Malzes vom Feld zum Glas für den Verbraucher zur multimedialen Erlebnisreise. 

Die Verbraucher von Birra Peroni können über einen QR-Code den Weg der Gerste vom Feld bis zur Flasche verfolgen.



„Es wurde ein vollständig automatisierter Rückverfolgbarkeitsprozess implementiert. Dieser reicht von der Erfassung der Informationen über deren Registrierung in der Blockchain bis hin zur Verarbeitung und Darstellung der wichtigsten Daten der Lieferkette von 100% italienischem Malz auf der Landingpage.“

Federico Sanella, External Relations und Institutional Affairs, Birra Peroni



ALLES BLEIBT BESSER?

Oft kommen Wandlungsprozesse schleichend. Durch die Hintertüre. Sie haben schon lange begonnen, ohne dass wir es bemerkt haben. Und dennoch haben wir unseren Teil dazu beigetragen, den Weg geebnet. Sei es mit einem Onlineeinkauf oder einem Einkaufswagen voll mit Händlermarken. Sechs Thesen darüber, wie Handel und Industrie künftig zusammenarbeiten und welche Rolle ECR und GS1 haben werden.

THESE 1

Disruption als Chance

Zustellung innerhalb von 15 Minuten. So lautet das Versprechen von mjam market. Der blitzschnelle Online-Supermarkt, wie er sich selbst nennt, hat sich seit über einem Jahr der Zustellung von Lebensmitteln angenommen. Dafür kooperiert mjam mit bestehenden Playern wie Spar (Spar express) oder Rewe (Merkur Inside) und nutzt das Netzwerk des etablierten Lieferdienstes und Mutterunternehmens mjam. Das Sortiment ist – im Verhältnis zu einem Gang durch den Supermarkt – mit etwas über 3.000 Artikeln noch relativ eingeschränkt, bedient wird (vorerst) nur der urbane Raum. Ein Format, das man als disruptiv bezeichnen könnte. Traditionen aufbrechen, Neues schaffen.

THESE 2

Echter Kundennutzen als Credo

Mehrwert für den Kunden steht künftig ganz oben auf der Agenda. Damit gemeint ist nicht „weißer als weiß“, sondern *echter* Kundennutzen. Die Herausforderung dabei: Es gibt nicht den einen Kundennutzen, sondern unzählige. Umso wichtiger ist es, das Angebot an die Kundenbedürfnisse anzupassen. Das bedeutet sowohl eine breite Vielfalt im Regal, authentische Produkte, aber auch unterschiedliche Vertriebsformen. Das kann ein globaler Onlinehändler ebenso sein wie ein regionaler Laden mit Click & Collect, Drohnenzustellung oder ein 3D-Store als komplett neuer Kanal. Im Hintergrund müssen sich die Player entlang der Wertschöpfungskette dazu immer mehr vernetzen. Ein Beispiel: Verpackungsproduzenten, die bereits bei der Produktentwicklung einbezogen werden.

THESE 3

Ein „Mehr“ an Information

Der Kundennutzen kann breit gedacht werden. Ein Beispiel im B2C-Bereich ist das Schlagwort Customer Engagement, also Strategien zur Kundenbindung. 2D-Codes können Konsumenten hier künftig wichtige Zusatzinformationen liefern – etwa wenn es um die Rückverfolgbarkeit eines Produktes geht. Oder Data Sharing. Gerade wenn es um das zyklische Denken – Stichwort Kreislaufwirtschaft – geht, ist der Datenaustausch nicht wegzudenken. Je standardisierter das Sammeln, Aufbereiten und die Weitergabe bzw. das Zur-Verfügung-Stellen der Daten erfolgt, umso besser.



THESE 4

Blurred lines

Die Grenzen verschwimmen mehr und mehr. Ein paar Beispiele dafür: Händler produzieren, Hersteller verkaufen, Supermärkte bieten Onlinebestellung an, Diskonter führen Markenartikel, Supermärkte haben Diskontprodukte. Die Antworten auf „Was ist eine gute Marke?“ werden anders lauten. Der bereits hohe Eigenmarken-Anteil von über 40 % in Österreich könnte noch weiter anwachsen. Das grundsätzliche Spannungsfeld zwischen Händlern und Produzenten wird sich nicht in Luft auflösen, aber das Auftreten nach außen wird einheitlicher – und vielleicht auch transparenter – sein. Das Kundenversprechen steht im Vordergrund.

THESE 5

Mehr Zeit fürs Wesentliche

Viele Arbeitsschritte – auch jene zwischen Handel und Industrie – werden von KI unterstützt. Die Felder dafür sind mannigfaltig: Die Mitarbeiterin auf der Fläche hat wieder Zeit für Verkauf und Beratung. Im Hintergrund wird automatisiert bestellt, eingeschichtet, über Preise informiert. Leere LKWs sind Schnee von gestern. Die Routenplanung erfolgt KI-unterstützt, optimiert Beladungen und Stopps beim Kunden und achtet nebenher auf eine effiziente, nachhaltige Fahrweise. Der Konsument bestellt vom Crosstrainer aus seine Lebensmittel für den nächsten Tag. Fakt ist: Einige Jobs werden wegfallen, viele neue dazukommen. Was bleibt, ist die Hoffnung auf mehr Convenience, mehr Zeit zum Leben.

THESE 6

Standards als Sprungbrett

Auch die Rollen von ECR und GS1 werden sich in den nächsten 25 Jahren maßgeblich weiterentwickeln. Eines ist gewiss: Standards, egal ob für Verpackungen oder etwa Transparenz entlang der Wertschöpfungskette, werden immer wichtiger. Hier wurden bereits wichtige Meilensteine gesetzt – sei es mit der Circular Packaging Initiative oder der Kooperation mit Packaging Cockpit. Die Rolle von ECR als neutrale Plattform für alle Player entlang der Wertschöpfungskette wird zunehmen. Zu den Aufgaben zählt die Entwicklung von Standards für Nachhaltigkeitsthemen genauso wie das Vermitteln zwischen Handel und Industrie. Aber auch ganz neue Themen, etwa Richtlinien für das Zusammenspiel von KI und Mensch oder Standards für Drohnenlieferungen, können relevant werden. [1](#)

SOLUTION PROVIDER IHRE EXPERTEN FÜR GS1 STANDARDS

Die Partner im GS1 Solution Provider Program bieten maßgeschneiderte Lösungen: für ein bestimmtes Marktsegment, für definierte Unternehmensbereiche, für spezielle Anwendungen.

Ziel ist es, den österreichischen Unternehmen verstärkt bei der Implementierung der GS1 Standards zu helfen und ihnen gute Möglichkeiten am internationalen Markt bieten zu können. GS1 Standards bringen hohe Investitionssicherheit und sind die Basis für eine globale Expansion. Mit der Verwendung des GS1

Systems und dessen Standards zeigt ein Unternehmen, dass es im internationalen Kontext operiert und einer Expansion positiv gegenübersteht.

Viele Unternehmen, die schon seit Jahren die Standards von GS1 mitentwickeln, sind heute führend im Handel und in der Industrie. Die Gemeinschaft derer, die die großen Vorteile des GS1 Systems erkannt haben, wächst mit jedem Tag. War es in den frühen 80er-Jahren der Lebensmittelhandel, der die Entwicklung und Nutzung des GS1 Systems vorangetrieben hat, sind es heute vor allem der „Do it yourself“-Bereich, die Bekleidungsindustrie, die Abfallwirtschaft und das Gesundheitswesen. All diese Branchen

haben die GS1 Standards ausgewählt, da diese über viele Jahrzehnte erprobt, geprüft und vor allem voll einsatzfähig sind. Sie alle profitieren vom Know-how der Solution Provider, die die Unternehmen in den unterschiedlichen Projekten begleiten. 

www.gs1.at/gs1-solution-provider

„Unser Ziel ist es, den österreichischen Unternehmen bei der Implementierung der GS1 Standards zu helfen.“

Alexander Peterlik



Ihr Ansprechpartner

Alexander Peterlik
Business Development
Manager

peterlik@gs1.at



Solution
Partner



DIE VEREINFACHUNG DER CO₂-BERECHNUNG FÜR LEAN & GREEN

Gemeinsam mit GS1 Austria und dem Logistikverbund-Mehrweg unterstützt das Softwareunternehmen BigMile die Lean & Green-Initiative in Österreich.



Die massive Reduktion von CO₂-Emissionen ist zweifelsfrei ein Gebot der Stunde, um die in den EU-Regelungen vorgeschriebenen und in der Pariser Klimakonferenz festgelegten Ziele zu erreichen. Ein internationaler Ansatz dazu ist Lean & Green.



Zertifizierte CO₂-Reduktion

Lean & Green ist eine in vierzehn europäischen Ländern aktive Initiative, die teilnehmende Unternehmen für ihre Erfolge bei der Reduzierung ihres CO₂-Ausstoßes zertifiziert. Im ersten Schritt wird auf freiwilliger Basis eine Reduktion der CO₂-Emissionen von 20% innerhalb von fünf Jahren angestrebt. Die konkreten Aktionen zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes bleiben den Unternehmen überlassen. Bei Erfolg erhält das Unternehmen den Lean & Green Award und kann das Logo im Rahmen seines Auftritts und der Marketingmaßnahmen nutzen. In Österreich ist GS1 Austria bzw. der Logistikverbund-Mehrweg für die Zertifizierung zuständig.

Berechnung leicht gemacht

Ein entscheidendes Instrument zur Umsetzung der Ziele der Initiative ist die möglichst genaue Erfassung der aktuellen CO₂-Emissionen eines Unternehmens über die gesamte Supply Chain hinweg. Da diese Berechnung

sehr aufwendig und kompliziert sein kann, wird sie mit dem Einsatz des neuen Tools BigMile stark vereinfacht.

Vorankommen mit BigMile

BigMile ist eine cloudbasierte Plattform zur Kalkulation und Allokation von transportbezogenen CO₂-Emissionen. Der Berechnungsaufwand wird damit deutlich gesenkt, zusätzlich können die positiven Auswirkungen der geplanten Maßnahmen simuliert werden. BigMile ist standardisiert, erfüllt zuverlässig die europäischen Datenerhebungs- und Berichtsstandards und ist als Berechnungsbasis für Lean & Green anerkannt. Lean & Green-Mitglieder haben kostenlosen Zugang zur Basisversion der Plattform, dazu werden Schulungen und Webinare angeboten. BigMile ist akkreditierter Partner von Smart Freight Centers für die Umsetzung des GLEC-Frameworks und strategischer Partner von Lean & Green Europe. Tobias Häbler, CEO von BigMile

Österreich, Schweiz und Deutschland, hebt die Bedeutung des Starts der Initiative in Österreich für den Gesamtprozess der Dekarbonisierung hervor: „Lean & Green ist ein Vorzeigeprojekt in Sachen Klimaschutz. Es kann nur effizient sein, wenn es möglichst flächendeckend agiert. Umso wichtiger ist das Engagement Österreichs in diesem Netzwerk, womit ein gesamteuropäischer Einsatz für die Senkung der CO₂-Emissionen näher rückt. Dass die BigMile-Plattform von Anfang an mit integriert ist, erleichtert die Zielsetzung von Lean & Green erheblich.“

www.l-mw.at/index.php/lean-green

Ihr Ansprechpartner

Nikolaus Hartig
Manager Logistikverbund-
Mehrweg
hartig@gs1.at



NACHRICHTEN ÜBER DIE WOLKE SCHICKEN

Ressourcen schaffen und Daten zukunftsfit machen: Mit einer EDI-Lösung in der Cloud verbesserte PGV Austria in Kooperation mit EDITEL ihre Prozesse.

Der Pressegroßvertrieb PGV Austria mit Sitz im Salzburger Hallein liefert Presseartikel von verschiedenen Verlagen an Einzelhändler. Um es genau zu sagen: Jährlich sind es 5.250 Presseartikel von 290 Verlagen an rund 8.400 Einzelhändler, also eine ganz schöne Menge. Dabei muss auch noch bis ins kleinste Detail koordiniert werden, wann, wo und wie lange sich eine Zeitung oder ein Magazin am Point of Sale befindet. Dafür braucht es ausgeklügelte logistische Prozesse, die seit fast 20 Jahren ausschließlich mittels Elektronischem Datenaustausch über die EDI-Plattform eXite der EDITEL abgewickelt werden. Und das auf einem von GS1 Austria entwickelten EDI-Standard (EANCOM) für den Pressevertrieb, der speziell auf dessen logistische Anforderungen ausgerichtet ist.

Neue EDI-Lösung in der Cloud

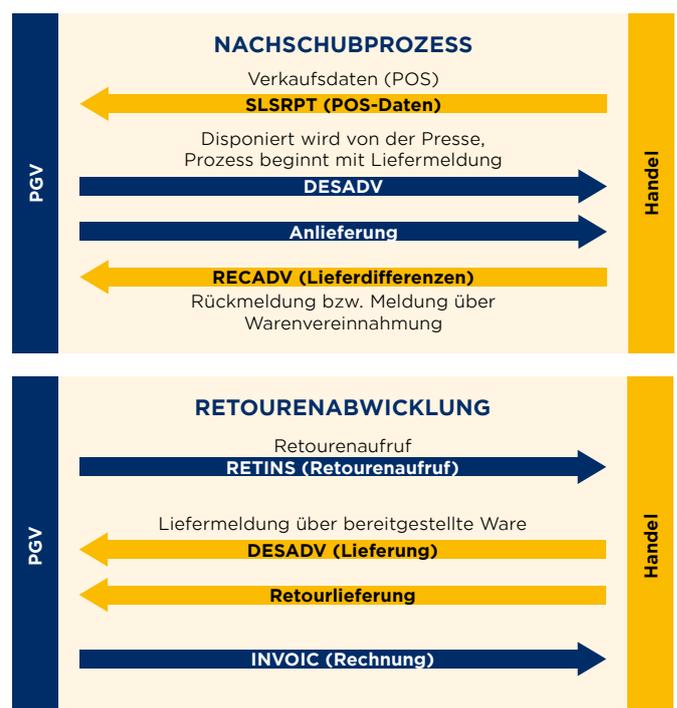
Bisher wurde die Datenkonvertierung – vom Inhouse- ins EDIFACT-Format – mit einem lokal installierten Konverter durchgeführt. Um Prozesse zu verbessern, wurden diese im vergangenen Jahr auf ein zukunftsfittes Managed-EDI-Service umgestellt. Dieses sollte zusätzlich freie Ressourcen schaffen und für eine erhöhte Ausfallsicherheit sorgen. Sowohl für die Migration der Daten als auch für die Umsetzung und den Ablauf der neuen Lösung in der Cloud wurde seitens PGV Austria auf die Expertise ihres langjährigen EDI-Partners EDITEL vertraut.

500.000 Transaktionen pro Monat

Die Umstellung brachte ein paar Herausforderungen mit sich. Einerseits musste die gesamte Migration im laufenden

Betrieb erfolgen, man arbeitete sozusagen „live“ im Echt-system der Handelspartner. Andererseits handelte es sich um enorme Datenmengen, nämlich bis zu 500.000 Transaktionen pro Monat. Nach einer eingehenden Analyse hieß es für EDITEL dann nur noch eines: testen, testen, testen. So lange, bis am Ende ein 100 % reibungsloser Ablauf garantiert werden konnte. Dementsprechend zufrieden zeigte sich der Kunde: „Diese reibungslose Umstellung haben wir vor allem dem großartigen Einsatz von EDITEL und unserer guten Zusammenarbeit zu verdanken“, so Gerhard Royer-Binder, IT-Leiter bei PGV Austria. 

Wie kommen Zeitschriften in den Supermarkt?



Ihr Ansprechpartner
Karl Cegner
Leitung eBusiness Kompetenzzentrum
cegner@gs1.at

„Wir wollten etwas Neues machen. Wichtig war uns, dass alles aus der Region kommt.“

Helen Brandstetter



Die GTIN: Professionell im Auftritt, einfach in der Handhabung.

Nummern haben die 20 Kühe der Familie Brandstetter nur zu organisatorischen Zwecken, gerufen werden sie alle mit ihrem Namen.

VON DER MILCH- ZUR STRICHCODE-LIEBE

Anfangs bekamen die Brandstetters ihre Strichcodes noch von den Vertriebspartnern ausgedruckt. Mittlerweile genießen sie die Vorzüge der GS1 Standards.

Noch vor ein paar Jahren war Helen Brandstetter Krankenschwester. Heute kümmert sie sich mit Hingabe und Passion um ihre „20 Mädels“, wie die 29-Jährige erzählt. Gemeint sind 20 Milchkühe, die den wichtigsten Bestandteil für die Köstlichkeiten unter der Marke „Milch-Liebe“ liefern. Helens Mann Philipp übernahm den Betrieb seiner Eltern, heute betreibt das junge Paar die Landwirtschaft gemeinsam. Ein Teil der Milch wird an die Schäringer Berglandmilch geliefert, ein immer größerer Anteil wird für den Eigenverbrauch verwendet, denn: Vor rund 1,5 Jahren wurde nicht nur Sohn Xaver geboren, sondern auch die „Milch-Liebe“. „Wir wollten etwas

Neues machen. Wichtig war uns, dass alles aus der Region kommt“, sagt Helen Brandstetter. Es folgte eine lange Suche nach geeigneten Früchten und Fruchtzubereitungsformen. Mit Lehnrs Beerensadel in Haag war der geeignete Partner gefunden. Nach vielen familieninternen Verkostungen entstand das erste Produkt: Trinkjogurt Erdbeere – übrigens bis heute der beliebteste Artikel. Bald folgte der Sprung ins Regal. „Ein Nah&Frisch hat bei uns eröffnet. Das hat den Stein ins Rollen gebracht.“ Heute liefern die Brandstetters wöchentlich rund 350 Stück Trinkjogurt und Schichtjogurt im Umkreis von 50 Kilometern an Regionalhütten und Nahversorger.

Dank GTIN aufs nächste Level

Möglich gemacht haben diese Reise auch die GTINs, die auf den Produkten angebracht sind. „Unsere Vertriebspartner haben bald nach Strichcodes gefragt. Wir haben uns bei Produzentenfreunden informiert und es ist schließlich der Name GS1 gefallen.“ Philipp Brandstetter griff zum Hörer und war begeistert davon, wie „außergewöhnlich freundlich und höflich dort alle waren“. Die Entscheidung war gefallen. Mit dem Tool GS1 Print, das im Basisservice GS1 Connect inkludiert ist, können Strichcodes selbst erstellt werden. „Die Bedienung ist einfach. Das Produkt wirkt professioneller und es ist für Abnehmer leichter. Es ist ein sehr benutzerfreundliches Portal.“ Vorteile könnte die 13-stellige Nummer außerdem künftig noch bringen. „Wir schließen nicht aus, die Produkte in Zukunft auch online zu vertreiben.“ 



1

WEARABLES: DIE ROSAROTE BRILLE DER LOGISTIK

Am Körper getragene Computertechnologien wie Datenbrillen oder Smartwatches – sogenannte Wearables – haben in der Logistik längst erfolgreich Einzug gehalten. Doch wie sehen ihre Anwendungsfelder heute tatsächlich aus? Und mit welchem Modell lässt sich was machen?

Das Thema Wearables ist in der Logistikbranche nicht mehr ganz neu. Sprachgestützte Systeme zur Anweisung der Lagermitarbeiter sind bereits seit Jahrzehnten zugänglich. In der Entwicklung der Wearables hat sich seither allerdings sehr viel getan.

Neueste Datenbrillen wie etwa die „RealWear Navigator 500“ versprechen weniger Gewicht, einen Whisperchip und Geräuschunterdrückung hardwareseitig und offline, einen schnelleren Prozessor sowie eine

48-MP-Kamera. Durch professionelle Spracherkennung – auch in lauter industrieller Umgebung – gehören bei Datenbrillen dieser Art das Wischen, Klicken und Drücken der Vergangenheit an. Augmented Reality sowie neu entwickelte Hardwareeinstellungen sorgen bei der neuen Wearables-Generation wie beispielsweise bei der Datenbrille Vuzix M4000 für uneingeschränkte Sicht bei optimaler Informationsdarstellung. „Die Entwicklung von Wearables ist in den vergangenen beiden Jahren enorm vorangeschrit-

ten und längst keine „Zukunftsmusik“ mehr. Besonders in den letzten beiden Jahren stieg die Anzahl der professionellen Anwendungen stark an, da Einsätze vor Ort nicht möglich waren. Diese Technologie ist gekommen, um zu bleiben“, so Manuela Hagenauer, Geschäftsführerin Sales und Marketing des Solution Providers Barcotec.

Eine Brille – unzählige Möglichkeiten
Remote Support, Visual Assist, Remote Mentor, Remote Assistance ... alles unterschiedliche Begriffe, die vorrangig



2



3



RealWear
Navigator 500

Vuzix M4000

Nivy Watch

1 + 2 Datenbrillen der neuen Generation wie die „Vuzix M4000“ oder die „RealWear Navigator 500“ überzeugen u. a. durch geringeres Gewicht, herausragende Kameraqualität und professionelle Spracherkennung.

3 Viele Tätigkeiten im Einzelhandel wie etwa das Bedienen einer Registrierkasse erfordern freie Hände, aber dennoch viel Information – Smartwatches wie die „Nivy Watch“ machen's möglich.

die Unterstützung aus der Ferne bei Instandhaltungstätigkeiten wie Reparaturen, Wartungen und Serviceeinsätzen beschreiben. Datenbrillen ermöglichen Video-Anrufe zum Desktop-PC, Smartphone oder Tablet. Auch lokal gespeicherte und über Datenbanken oder Cloudlösungen bezogene Dateien wie etwa Arbeitsanweisungen, Schaltpläne oder Schritt-für-Schritt-Anleitungen können auf Datenbrillen einfach verwendet werden. Besonders unterstützend erweisen sie sich aber dort, wo man die Hände frei haben muss: So zum Beispiel

bei der Kommissionierung oder Bestandsverwaltung in Logistik, Einzelhandel und Produktion. Darüber hinaus kann die Kamera der Datenbrillen oder der Barcode-Scanner am Handrücken-scanner auch für „Out-of-stock“-Anwendungen genutzt werden.

Smarte Uhren im Vormarsch

Nicht nur bei der Kommissionierung, sondern auch in der täglichen Arbeit des Einzelhandels wie beispielsweise beim Einräumen von Ware oder bei der Bedienung einer Registrierkasse sind

freie Hände von größtem Vorteil. Eine intelligente Smartwatch wie etwa die „Nivy Watch“ leistet hier optimale Unterstützung. Android OS und ein vereinfachtes Interface – um Ablenkungen zu vermeiden – sorgen für eine komplett auf Produktivität ausgerichtete Performance. Gegen Wasser und Staub ist so eine Smartwatch ebenso geschützt wie gegen Stöße. Auch im Gesundheitswesen und in der Industrie haben Smartwatches bereits erfolgreich Einzug gehalten. So helfen diese hier vor allem bei der Optimierung von Arbeitsabläufen. Darüber hinaus können intelligente Uhren dank eingebauter Bewegungssensoren auch als Instrument zur Verbesserung der Sicherheit am Arbeitsplatz angewendet werden. Ein Blick auf die Uhr bietet somit in Zukunft weit mehr als eine bloße Zeitangabe. **3**

www.barcotec.at

Der überwiegende Teil einer OP-Ausstattung besteht aus Medizinprodukten.



TRANSPARENZ FÜR MEDIZIN- PRODUKTE

GS1 Austria bietet mit der neuen UDI Solution ab sofort österreichischen Herstellern von Medizinprodukten und Bereitstellern von Systemen oder Behandlungseinheiten ein optimales Service zur Produktregistrierung in EUDAMED an – qualitätsgesichert, einfach und schnell.

Medizinprodukte und In-vitro-Diagnostika (kurz IVDs) müssen in den nächsten Jahren zentral in der Europäischen Datenbank für Medizinprodukte (kurz EUDAMED) registriert werden. Diese Datenbank ist ein behördliches Instrument und sorgt in Zukunft für mehr Transparenz über die auf dem EU-Markt erhältlichen Artikel. Ein öffentlicher Zugang auf registrierte Daten ist jetzt schon verfügbar unter ec.europa.eu/tools/eudamed.



Über atrify – der Technologiepartner

atrify ist der führende Anbieter für Produkt-Content-Lösungen im Gesundheitswesen. Damit werden von mehr als 20.000 Nutzenden in über 50 Ländern genaue und zuverlässige Inhalte mit UDI-Datenbanken (wie EUDAMED oder GUDID) sowie kommerziellen Handelspartnern und Endnutzenden wie Ärzten, Pflegepersonal oder Patienten ausgetauscht. Mit ergänzenden Experten-Services bietet atrify ein ganzheitliches Lösungsportfolio für Transparenz, regulatorische Compliance und kanalübergreifenden Handel.
www.atrify.com

Was sind ...?

Medizinprodukte

Produkte mit medizinischer Zweckbestimmung, die vom Hersteller für die Anwendung im/beim Menschen bestimmt sind und primär physikalisch wirken (z.B. Implantate, Herzschrittmacher etc.). Sie werden entsprechend ihrer Risikoklasse eingestuft und geprüft.

In-vitro-Diagnostika

Eine Untergruppe von Medizinprodukten, die zum Testen menschlicher Flüssigkeiten wie Blut, Gewebe oder Urin verwendet werden. Dazu gehören Reagenzien, Instrumente und Probenbehälter.

Systeme oder Behandlungseinheiten

Kombinationen von unterschiedlichen Produkten (darunter Medizinprodukte und IVDs), welche dazu bestimmt sind, einen medizinischen Zweck zu erfüllen. Die Vorgaben für Hersteller der einzelnen Komponenten sind vom Bereitsteller einzuhalten.

Der Medizinprodukte-Markt in Österreich

Laut dem Life Science Report Austria 2021 (www.lifescienceaustria.at/resources/information-material) waren im Jahr 2020 insgesamt 577 Unternehmen in der österreichischen Medizinprodukteindustrie tätig. Unter diesen befinden sich 199 sogenannte forschende, entwickelnde oder herstellende Medizinprodukteunternehmen und 378 Zulieferer, Dienstleister und Vertriebsgesellschaften. Die Mehrheit der österreichischen Medizinprodukteunternehmen ist entweder klein oder mittelständisch.

UDI Solution mit zwei Eingabeoptionen

1. UDI Manager

Dabei handelt es sich um eine webbasierte Anwendung zur Verwaltung von EUDAMED-bezogenen Gerätedaten und zur Verfolgung des Registrierungsstatus. UDI-Daten können hier einfach eingegeben oder per Excel-Upload hochgeladen werden.



Search & Find: UDIs und deren Attribute finden Sie schnell und einfach – egal ob neu hinzugefügt oder bereits an die Behörde übermittelt.



Track & Trace: Bewahren Sie den Überblick über Ihre angelegten Produkte. Ein Ampelsystem signalisiert Ihnen den Registrierungsstatus Ihrer UDIs.



Validierter Upload: Manuell per Web-Anwendung mit der Unterstützung eines intelligenten Assistenten oder über eine Excel-Datei mit standardisiertem Validierungsprozess.



Personalisierter E-Mail-Service: E-Mail-Service mit automatischer Benachrichtigung über den Status der Registrierung.

2. UDI Connector

UDI-Daten werden via M2M an die UDI Solution gesendet, um sie in der EUDAMED-Datenbank zu registrieren. Die UDI Solution validiert die Daten auf Vollständigkeit und Richtigkeit, bevor eine Registrierung in EUDAMED erfolgt. Nach erfolgreicher Übertragung der Daten können diese im UDI Manager eingesehen werden.



GS1 Austria gibt Starthilfe

„Unternehmen fehlen fast 60% der erforderlichen Daten für die EUDAMED-Registrierung.“ – Das ist das Ergebnis einer Erhebung basierend auf Tests mit verschiedenen Unternehmen, durchgeführt von atrify, dem Technologiepartner von GS1 Austria für die UDI Solution. Deswegen können betroffene Unternehmen in Zukunft für die Implementierung angepasste Schulungen und Support buchen, um schnellstmöglich und fehlerfrei eine M2M-Registrierung starten zu können.

Weitere Informationen unter:

www.gs1.at/eudamed



Das war die GS1 Austria HUG

Mit rund 20 Onlineteilnehmern startete die diesjährige Serie der GS1 Austria Healthcare User Group (HUG) am 7. April 2022. Neben dem Dauerthema UDI gab es praktische Tipps zur Erstellung von Strichcodes vom Strichcodeexperten Gerald Gruber. Seine Fehleranalyse vom gesamten Jahr 2021 zeigt deutlich auf, dass über 80 % von insgesamt 293 Überprüfungen im Bereich der GS1 Parameter diverse Fehler aufweisen – Fehler in der Datenstruktur, Symbolstruktur oder in der Klarschriftzeile, um einige zu nennen. Zudem wurde die Wichtigkeit der Integration von UDI-Daten in Warenwirtschaftssystemen erörtert. Dies ist nach wie vor eine Herausforderung aufgrund von unzureichend übermittelten Daten von Seiten der Produkthersteller oder -lieferanten.

Die Notwendigkeit von echten Stammdaten wurde den Teilnehmern auch anhand eines Best-Practice-Beispiels vor Augen geführt. Martin Reitstätter von Dedalus Healthcare stellte eine Chronologie einer Impfdokumentation auf Basis von GS1 Standards vor, deren Weiterentwicklung durch die Pandemie enorm katalysiert wurde.



Wenn Sie Interesse an den bisherigen Ergebnissen haben oder aktiv teilnehmen möchten, kontaktieren Sie Ihren Ansprechpartner bei GS1 Austria oder kommen Sie zum nächsten Meeting, das im Veranstaltungskalender (www.gs1.at/veranstaltungen) oder im Healthcare Newsletter (Anmeldung unter www.gs1.at/newsletter) angekündigt wird.

Ihre Ansprechpartnerin

Poppy Abeto-Kiesse

Business Development Manager Healthcare

abeto@gs1.at



Sofort lieferbar – gleich loslegen!



Verlässliche Planungsroutinen, internationale Partnerschaften und Hersteller mit eigenen Produktionsstätten erlauben uns eine gute Lieferfähigkeit für Barcode-Scanner, mobile Terminals, Wearables und Drucker. Wir beliefern Sie prompt aus unserem Zentrallager in Salzburg. **Fragen Sie noch heute an.**

sales@barcotec.at
Salzburg: 0662 424 600
Wien: 01 786 39 40
www.barcotec.at



auto-id



mobile devices



services

barcotec 

YOUR DIGITAL ENABLING SPECIALIST.